

Ernst Juchli

Holografisch

In: GFK Texte 1, 1993, S. 29-32

Das allgemeine Prinzip

"Holografisch" meint vorerst einmal nur, eine neue Art, Bilder zu speichern und wieder sichtbar zu machen. Die physikalischen Grundlagen dazu sind natürlich schon alt, teilweise auch schon lange bekannt, aber das technisch realisieren zu können, ist eine neuere Sache. Und da bei uns Prinzipien ja erst allgemein wichtig werden, wenn sie technisch anwendbar werden, kommt dieses Bildverständnis auch erst relativ spät in biologische und psychologische Modelle hinein.

Die Fotografie wie auch das Fernsehgerät verwenden eine Punkt-zu-Punkt-Abbildung. Das Original wird mit Hilfe eines Rasters in eine bestimmte Anzahl Punkte aufgeteilt (je mehr, desto genauer). Für jeden "Originalpunkt" macht man dann einen Bildpunkt. Die meisten Maler nehmen eher kleine Flächen oder Striche, das Prinzip ist aber das gleiche. Da wir das Licht auch als Wellen verstehen und erfahren können (elektromagnetisch ist nicht wesentlich, nur die Wellencharakteristik), kann man nun die Welleneigenarten "Interferenz" und "Beugung" ausnutzen, um Bilder zu speichern und wieder sichtbar zu machen. Interferenz ist nichts Geheimnisvolles, es meint nur die Tatsache, dass sich gleichartige Wellen (Wasserwelle mit Wasserwelle, Lichtwelle mit Lichtwelle) überlagern und halt je nachdem sich addieren oder subtrahieren. Wenn diese Wellenlängen noch andere verwandte Eigenschaften haben, beispielsweise gleiche Wellenlängen, ergeben sich schöne Muster. Solche sind etwa am Boden eines Schwimmbades zu sehen. Bei der Lichtbeugung an irgendeinem Objekt entstehen solche sich überlagernden Wellen. Nimmt man geeignetes Licht, eben wegen der anderen verwandten Eigenschaften, so entstehen typische Muster. Diese Muster werden nun gespeichert.

Direkt machen sie für uns gar keinen Sinn, wir verstehen sie nicht, können sie nicht "wirklich sehen", obwohl natürlich ein Gewirr von hell-dunkel da ist. Wenn man den Entstehungsvorgang sozusagen rückwärts laufen lässt, entsteht das Objekt in seinen "Lichteigenschaften" wieder vor uns, wir können es wieder sehen, sogar dreidimensional, nicht nur flächig wie bei einem gewöhnlichen Bild. Als "Lichtquellen" kann man auch andere Wellenquellen nehmen, etwa Ultraschall oder solche Frequenzen von elektromagnetischen Wellen, die wir gar nicht sehen können. Mit Hilfe von Umrechnungen (Computern) wird das dann trotzdem für uns in Bilder übersetzt. Das für uns ganz Spannende ist hier erstens, dass es ganz deutlich wird, dass das Bild nur da ist, wenn ein Prozess läuft. Das statisch Gespeicherte allein macht keinen Sinn. Dieses statisch gespeicherte hat aber eine spezielle Potenz, die uns von psychotherapeutischen Prozessen her wohlvertraut ist, die zweite, für uns wichtige Eigenart: Schon aus einem Teil des Gespeicherten können wir den Entstehungsvorgang rückwärts laufen lassen und das Bild entsteht auch aus ihm. Es ist allerdings etwas unschärfer, wenn also das Speicherstückchen zu klein wird, geht es nicht mehr.¹ Da in unserem Körper und insbesondere auch in unserem Gehirn

nicht überall kleine Maler oder Fotoapparate sitzen, wir andererseits total durchdrungen sind von allen möglichen Wellen, die sich an vielen Stellen brechen, beugen, überlagern, ist anzunehmen, dass wir viel eher holografisch funktionieren als fotografisch.

Körperpsychotherapeutische Konsequenz

Um zu erläutern, was ich in unserem Zusammenhang unter dem holografischen² Prinzip oder dem holografischen Verständnis meine, möchte ich mit einem Beispiel beginnen. Nehmen wir dazu einen eigenen Körperteil, unseren Mund. Dieser Mund hat in seiner Bedeutung sozusagen einen "Realteil" und einen "Symbolteil"³. Unter dem Realteil der Bedeutung des Mundes des Klienten will ich für den Klienten das verstehen, was er im Moment vom Mund wahrnimmt. Das wird nicht das gleiche sein wie für den Therapeuten. Der sieht etwas anderes beim Mund des Klienten als real an, weil er eben auch nicht das gleiche wahrnimmt. Üblicherweise haben beide in sich eine Aufzählung von solchen leicht wahrnehmbaren Teilen, die dann alle zusammen, dank der Möglichkeit der Zeitverschränkung⁴, als real angesehen werden. Der Symbolteil des Mundes ist viel grösser: Ich verstehe darunter die Gesamtheit der möglichen Bedeutungsverknüpfungen mit dem Realteil. Beide, sowohl Real- wie Symbolteil sind also nicht feste Begriffe, sondern sehr abhängig von der jeweiligen Fähigkeit bei der Wahrnehmung und bei der Zeitverschränkung. Beide, sowohl Real- wie Symbolteil des Mundes, werden mit der Zeit, sofern dieser Prozess ab und zu gemacht wird, immer reicher. Die Kunst (sozusagen die Lebenskunst) besteht darin, den Vorgang bei der Wiederholung genügend ähnlich ablaufen zu lassen, dass sich grosse Teile meines Bewusstseins stabilisieren können, aber ihn auch genügend zu variieren, dass sich ein grosser Reichtum entfaltet, und ich nicht einfach versteife vor lauter Sicherheits- und Stabilitätsbedürfnis. Im therapeutischen Prozess gibt es ein ständiges gegenseitiges Bestätigen und Irritieren in Bezug auf Real- und Symbolteile sowohl von Themen, wie auch etwa Körperteilen, Bewegungen usw.

Zwischenbemerkung

Ich halte es für sehr ungeschickt bis falsch, wenn wir "Tatsachen", die unsere Person betreffen, die für gewisse Naturwissenschaftler solche sind, ebenfalls als real anschauen. Also etwa zu sagen: "Der Mund gehört zum Endoderm oder die Mundflora besteht aus den und den Viechern, das ist doch real!" - so sollen die Biologen oder Mediziner untereinander reden, aber nicht wir. Weil man, um das alles als real zu erleben, es also wahrzunehmen, gemäss meinem Vorschlag des Sprachgebrauchs, ganz viel mitmachen muss, was spezifisch zu jenen Wissenschaften gehört. Wenn die betreffenden Leute auch soviel Zeit in unsere Wissenschaft, die Psychotherapie, investieren, werden sie ebenfalls lernen können, ganz viele Aspekte des Mundes, denen sie jetzt "subjektiv", "eingebildet", "bloss psychologisch oder phantasiert" usw. sagen, wahrzunehmen. Manche können es natürlich nicht lernen, aber das gilt für Naturwissenschaften genau so. Es ist einfach arrogant zu sagen, Naturwissenschaft könnten alle lernen, wenn sie bloss klug und fleissig genug wären, und für unsere Wissenschaft würde dann etwas anderes gelten, weil es eben keine Wissenschaft sei. Das ist die Sache von Galilei, bei dem

seine Gegner nicht durchs Fernrohr schauen wollten - nur, dass unser Fernrohr eben nicht nur zu den äusserlich wahrnehmbaren Dingen geht, sondern auch nach innen.

Ich will nun die ganze Sache umgekehrt anschauen: Ich nehme irgendeinen Aspekt meiner Person und bringe den in einen wahrnehmbaren Kontakt mit dem Realteil des Mundes. Das kann durch direkte Berührung geschehen oder durch das Schaffen einer inneren Verbindung, etwa mit Hilfe des Atems oder irgendeiner Art der gemeinsamen Wahrnehmung. Ich kann das allein machen oder mit Hilfe einer Begleitperson. Jeder Körper-Psychotherapeut wird hoffentlich einige Methoden kennen. Bedeutungspulsationen dieses beliebig ausgewählten Aspektes meiner Person werden nun sozusagen an den Realteil des Mundes "gespült" und so, wenn ich den Vorgang mit einigen Aspekten meiner Person wiederhole, entfaltet sich die Bedeutung und das Bewusstsein meiner Person am und durch den Mund neu.

Dieser Vorgang erscheint wahrscheinlich ziemlich ungewohnt, weil er meist ohne bewusste Wahrnehmung abläuft. Vertrauter wird es wahrscheinlich, wenn wir uns an Stelle des Mundes einen anderen Aspekt, etwa mein Identitätsgefühl als Therapeut, nehmen. Diesem Vorgang will ich Brechungsvorgang sagen (egal, an welchem Aspekt). Das ist ein Prozess, wie er in der technischen Holografie stattfindet. Dort natürlich viel einfacher, weil millionenfach weniger komplex. Dieser Brechungsvorgang ergibt nun sicher nicht so etwas wie eine Fotografie meiner Person, die ganz einfach abgespeichert wird - nein, ich muss so etwas wie Wiederholungen oder rückwärtslaufende Wiederholungen machen, um mit Hilfe des "Gedächtnisses" "mich" wiederzufinden.⁵ Und zwar mich, ausgefaltet mit Hilfe des Mundes (oder eines anderen Aspekts, eben etwa einem Identitätsgefühl). Dieses gegenseitige Ausfalten und Brechen ist gemeint, wenn es etwa bezüglich des Körpers heisst: Wie im Kleinen so im Grossen. Oder: Im Teil erscheint das Ganze.

Das sind natürlich viel umfassendere Prinzipien: Der Kosmos im Mensch, der Mensch in einem seiner Atemzüge, der Atemzug im Kosmos. Wir bekommen so auch eine Ahnung der Bedeutung des alten und wieder neuen Satzes. Der Mensch ist ein Symbol⁶: Er ist die Menge der möglichen Bedeutungen, er ist die Menge der möglichen holografischen Ausfaltungen und Brechungen, und eine Teilmenge davon ist jeweils real im obigen Sinne.

Zwischenbemerkung

Die beiden holografischen Vorgänge sind nicht genau zu trennen, da beide in sich und gegenseitig rückgekoppelte Prozesse⁷ sind. Es ist also jeweils im einen auch zumindest eine Spur vom anderen da. Die beiden Vorgänge sind meiner Meinung nach die Prozesse, die Assimilation (Einbau von Elementen der Aussenwelt in bereits bestehende innere Strukturen) und Akkomodation (Anpassung der vorbestehenden Strukturen an die neu aufgenommenen Elemente) tragen. Diese beiden psychologischen Begriffe sind nicht aus demselben Modell wie die Begriffe Ausfaltung und Brechung. Es braucht sowohl Ausfaltung wie Brechung für die Assimilation als auch beide für die Akkomodation. Diese beiden hier beschriebenen Teilvorgänge des holografischen Funktionierens sind nicht nur Träger von psychologischen Prozessen, sondern (unter vielen andern) auch von biologischen. So denke ich, dass sie zur energetischen Grundlage der "strukturellen Koppelung"⁸ gehören. Ein anderer Versuch, die beiden Welten (psychische und biologische)

respektive Denken und Fühlen einerseits - strukturelle Koppelung andererseits miteinander in Verbindung zu bringen, stellt die Affektlogik von Luc Ciompi⁹ dar.

Das holografische und das zyklische Verständnis¹⁰ verlangen sich geradezu gegenseitig. Das ist für alle, die Focusing kennen und praktizieren, leicht zu sehen, wenn etwa Gefühl am Körperteil des Mundes sich entfaltet, so zu einem anderen Gefühl führt, von dort zu einer Bewegung usw. Dieses "Entfalten", von dem ich ständig schreibe, ist natürlich für den Teil, der für uns wahrnehmbar die Implizit-Explizit Bewegung macht, der Felt Sense.

Ich habe bisher versucht, mein Thema am Beispiel des Körperteils Mund, respektive an seiner Bedeutungsentfaltung in den Körper hinein, respektive an der Brechung der Person am Mund zu erläutern. Die körper-psychotherapeutische Bedeutung dieses holografischen Vorgangs ist sehr gross. Der Klient kann so einerseits seine Sinnlichkeit (Brechung am Mund) entwickeln und dadurch auch das Gefühl für Sinn. Andererseits wird der Mund in seinem Real- und Symbolteil, also in seiner Erfahrung und in der Potenz zur Erfahrung reicher und gefüllter. Nochmal anders gesagt ist das ein wesentlicher Vorgang sowohl für die Stabilität wie für die Entfaltung des Selbst des Klienten.

Gefüllte, höhere Komplexität

Damit ist der holografische Vorgang aber nicht erschöpft. Ich meine, dass er auch ein wesentlicher Bestandteil des Entstehens von grösserer Komplexität¹¹ ist. Ich möchte das wieder an Beispielen erläutern, brauche dazu aber solche, die schon in sich komplexer sind. (Hier treffen also das holografische und zyklische Denken aufeinander: Ich verwende etwas bereits Komplexeres, um zu skizzieren, wie Komplexität entsteht. Ich hoffe, die Irritation löst eine holografische Brechung aus und nicht nur einen Selbsteinbruch, was zwar wiederum auch eine ist.) Ich nehme als Beispiel ein Modell, etwa unser Bindungsstufenmodell¹². Zuerst überlegen wir und, hoffentlich, vollziehen grad ein wenig davon, was der holografische Vorgang in diesem Beispiel ist. Ganz analog zum Exempel Mund gibt es auch hier einen Real- und Symbolteil der Bedeutung dieses Modells.

So würde etwa zum Realteil gehören (zur Erinnerung: ich kann es wahrnehmen), wenn wir folgendes Erlebnis haben: Ich trage zuerst einige Zeit, vielleicht eine Viertelstunde, einen Säugling im Arm, und danach spiele ich eine Stunde mit einem Dreijährigen. Wenn ich das nun nicht nur körperlich, gefühlsmässig und emotional¹³, sondern auch denkerisch mit Hilfe des Bindungsstufenmodells erlebe und wahrnehme, wie es mir dabei geht, also auch mit der denkerischen Verarbeitung, so bin ich in meinem Realteil des Bindungsstufenmodells. Wie man hier sehen kann, ist der Symbolteil für eine Person eventuell ziemlich klein oder sogar gar nicht vorhanden, weil die notwendige Komplexität zu diesem Wahrnehmungsvorgang kaum vorhanden sein kann. Es ist aber möglich, dass die betreffende Person (z.B. ein Therapeut oder eine Lehrerin) trotzdem mit dem Modell mit anderen Menschen gut arbeitet. Es ist wichtig festzuhalten, sich gut gegenwärtig zu machen, dass das sich beim Denken darüber selber Wahrnehmen ein zusätzlich notwendiger Schritt ist, um sagen zu können "die Person ist im Realteil mit dem Bindungsstufenmodell".

So wie ich das beschrieben habe am Beispiel mit den Kindern, kann ich das auch erleben, darüber nachdenken, das Ganze wieder wahrnehmen mit irgendwelchen "Gegenständen", also etwa mit einem Körperteil und dem Modell oder einem Beziehungsgefühl und dem Modell, einem anderen Theoriestück und dem Modell, usw.: Das Modell faltet sich in die Person aus! Es wird bedeutungsvoller, es wird sinnlich und gibt mir Sinn. (Wir müssen das unterscheiden von: Es ergibt sinnvolle Strategien, das ist mehr als ein Komplexitätsgrad weiter unten und kann mich durchaus "unsinnlich" mit dem Modell zurücklassen.)

Umgekehrt kann ich auch, wie am Beispiel Mund, meine Person sich brechen lassen am "Modell Bindungsstufen" und so vielfältiger, vielschichtiger, komplexer werden. Ich muss diesen Brechungsvorgang tatsächlich machen, sonst wird die diesbezüglich neue Komplexität nicht erreicht, sie wird eventuell gespielt. Genauso wie ein fünfjähriges Kind, das Mutter spielt, in seiner Reife sicher noch keine Mutter ist. Im Fall der Brechung am Bindungsstufenmodell ist es zwar gut spürbar, inwiefern der Vorgang stattgefunden hat oder nicht. Ich kann es leider aber vorläufig nur so ungenügend genau verstehen und schildern, dass ich es damit belassen will.

Ich habe mich bisher in dem Zusammenhang mehr mit einer andern Erlebens- und Denkrichtung beschäftigt, die ich noch kurz erwähnen möchte: Schon gesagt habe ich, dass es absolut nicht dasselbe ist, ob ich ein neues Modell, z.B. das Bindungsstufenmodell, einfach in meinen Handlungen, meinem Denken anwende, oder ob ich mich in Bezug auf dieses Modell einem holografischen Vorgang unterziehe¹⁴. Dieser Vorgang verwandelt und betrifft mich zutiefst, während das bloße Anwenden mich vielleicht eher in einen Entfremdungsprozess bringt. Ich denke oder handle vielleicht "fortschrittlicher" oder "effektiver", die Diskrepanz zu meinem Sein wird dadurch aber grösser. Wir können uns durchaus auf den (wahrscheinlich spirituellen) Standpunkt stellen, dass das für den betreffenden Menschen eher ein "Rückschritt" ist. Solche diskrepanten Prozesse sind jede Menge passiert, gerade im Gefolge der naturwissenschaftlichen Errungenschaften .

Es ist zu vermuten, dass viele Menschen den Schritt vom geozentrischen (die Erde im Mittelpunkt) zum heliozentrischen Weltbild (die Erde umkreist die Sonne) nicht holografisch verarbeitet haben. Das alte Bild war ja nicht nur eine physikalische Vorstellung, das vielleicht zuletzt, sondern eine Vorstellung des Eingebundenseins des Menschen in den Lauf der Gestirne, in den Plan Gottes, der im Menschen jederzeit wirkt. Was könnte es denn für holografische Konsequenzen für uns Menschen ergeben, dass wir ein neues Modell zu den Drehungen der Gestirne gehört haben? Damit, dass wir uns für klüger halten als die sturen Kirchenleute damals (dies eine Haltung, die vor allem Leute lieben, die keine Ahnung haben, wie die entsprechenden Beweise zu führen wären), ist natürlich, ausser dem Verlust eines alten Ordnungsgefühls und Nahrung für das Ego, gar nichts erreicht.

Ich will noch in ein paar Stichworten andeuten, wie denn holografische Konsequenzen etwa gehen könnten, sozusagen zwei, drei kleine Wellen von diesen Weltbildern her:

Was kreist denn um die Erde, um was kreist die Erde, um was kreist die Sonne, die Sonne kreist worin, worin kreist unser Heimatgalaxienhaufen - um was kreise ich, was kreist um mich, in was kreist meine Familie, worum dreht sich eigentlich unser

Staat...? Die Lebewesen in mir drin, die Verwandtschaft dieser kleinen Lebewesen in uns allen Menschen, die unser Leben ermöglichen, wir Menschen und wir Bakterien als Geschwister in dem Lebewesen Erde. Das Blut in mir, gesteuert durch meine Emotionen - die Physik, die die Chemie steuert, die die Moleküle steuert, die die Zellen steuern, die im Blut getragen werden, das ich trage, das mein Leben erhält.

Heute weiss man ja, dass die Erde gerade so gut um die Sonne, wie die Sonne um die Erde kreist - in ganz anderen Grössendimensionen. Wenn wir die oberen Gedanken- und Gefühlswellen mit dem vorherrschenden Körpergefühl oder dem herrschenden Wissenschaftsbetrieb vergleichen, spüren wir deutlich, dass die holografische Verarbeitung noch kaum begonnen hat in der Mehrzahl der Leute, vielleicht ist sie vorläufig nur zu leisten von Künstlern, die auch Sinn für Wissenschaft haben oder von Wissenschaftlern, die ...

Ein ganz ähnlicher Beispiel ist der "Fortschritt" von den Alchemisten zu den Chemikern¹⁵.

Es wäre für uns als Psychotherapeuten jetzt recht billig, über die einseitig verirrten Wissenschaftler zu schneien, die ihren eigenen Modellen nicht nachreifen, ganz zu schweigen von ihren Schülern (uns beispielsweise), die all das einfach auswendig lernen müssen. Sind wir nicht selber in Gefahr, vor lauter Freude an neuer Erkenntnis etwa in Focusing Prozessen oder tollen Selbsterfahrungserlebnissen dasselbe zu machen?

Fragen, über die nachzudenken wäre: Mit Focusing haben wir sicher eine Möglichkeit, holografische Entfaltungen zu begleiten. Könnten wir es so ausweiten, dass es auch die holografische Brechung umfasst oder macht es das sowieso? Brauchen wir dazu etwas anderes? Was sind autonome, vegetative Therapie-Prozesse in diesem Zusammenhang?

Anmerkungen

1 Dass die Teile doch ordentlich klein sein können im Vergleich zum Ganzen, kann man etwa aus Beispielen wie Irisdiagnose oder Pulsdiagnose ersehen.

2 Ich will und kann an dieser Stelle nicht alle Auswirkungen der Holografie erklären mit all ihren Möglichkeiten, die sie für die neueren Modellbildungen in den Naturwissenschaften und der Psychologie hat (Hirntätigkeit, Gedächtnis, Sinnesorgane...) ñ siehe dazu: Michael Talbot, Das holografische Universum. Die Welt in neuer Dimension. Verlag Droemer Knaur.

3 Ich führe hier zwei neue Begriffe ein. Sie haben nichts zu tun mit konkret oder abstrakt, mit real im üblichen Sinn als Gegensatz etwa zu "bloss" phantasiert. Sie haben auch nichts mit den zwei Welten "subjektiv" und "objektiv" zu tun. Sie handeln von der Welt der Erfahrung, der Wahrnehmung, und das ist eine dritte Welt neben den beiden andern. Siehe dazu auch den "Gedankenspazierring über die Drei". Ich habe mich schon gefragt, ob ich nicht besser zwei ganz neue Begriffe dafür nehme. Ich bleibe vorläufig mal dabei, weil ich erstens auch vertreten will, dass wir Begriffen relativ, in Beziehung zu ihrem Umfeld, ihren Inhalt geben müssen. Zweitens ist es mir wichtig darauf hinzuweisen, dass es in der Welt der Erfahrung ebenso Wichtiges und Ernstzunehmendes gibt wie den Balken, an dem ich den Kopf anschlage.

4 Siehe Gedankenspaziergang über die Zeit.

5 Wer genauer (naturwissenschaftlich) an diesem Vorgang interessiert ist, kann viel darüber finden in der neueren Hirnforschung. Ich empfehle das Buch von Johannes Holler: Das neue Gehirn. Ganzheitliche Gehirnforschung und neue Medizin. Theorien - Modelle - Aktueller Forschungsstand, Verlag Bruno Martin, 1989.

6 ein empfehlenswertes Buch zum Thema, der Mensch als Mikrokosmos oder der Mensch als Symbol: Jacob Needleman, 1975. Vom Sinn des Kosmos. Moderne Wissenschaften und alte Wahrheiten. Insel Verlag

7 Siehe dazu, falls der Begriff nicht vertraut ist, die Fussnote 13 in "zyklisch" in dieser Nummer.

8 Der Begriff stammt meines Wissens von Maturana und Varela. Siehe etwa ihr Buch: Der Baum der Erkenntnis. Wie wir die Welt durch unsere Wahrnehmung erschaffen - die biologischen Wurzeln des menschlichen Erkennens.

9 Wer sich für sowas interessiert, kann das nachlesen im Spektrum der Wissenschaft vom Februar 1993: Die Hypothese der Affektlogik von Luc Ciompi.

10 siehe den Text "zyklisch" in dieser Nummer.

11 Eine ausführliche und unbedingt lesenswerte Diskussion des Begriffs findet man in Erich Jantsch, 1979. Die Selbstorganisation des Universums. Vom Urknall zum menschlichen Geist. Hanser Verlag.

12 Warten, bis die GFK-Texte so weit sind oder Kelemann, Stern, Kegan studieren.

13 Gefühl ist ein Erleben nach innen, Emotion ist ein Ausdruck nach aussen. Siehe dazu Knapp - Diederichs in Ströme Nr. 5/1992: Grundlagen energetischer Atemdiagnostik.

14 Dieser Vorgang verlangt Loslassen und Disziplin. Siehe dazu etwa die Diskussion des Selbsteinbruchs "Sucht" innerhalb des Charakterstrukturmodells des GFK oder Texte zur Meditation - die es gibt wie Sand am Meer.

15 Es gibt übrigens psychologische Untersuchungen, die zeigen, dass das wirkliche (in diesem Zusammenhang möchte ich dazu sagen "holografisch verarbeitete") physikalische Verständnis von Bewegungen der meisten Menschen hier im Westen immer noch in einem Stadium von "vor-Newton" ist. Das wirft natürlich ein pikantes Licht auf die Ablehnung durch die New-Age Bewegung des "mechanistischen Konzepts" und die entsprechende Begeisterung für die "Quantenfeldtheorie" derselben Leute.